

# General Anzeiger

## für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.  
19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bienenfreund“

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.

Verantwortliche Redakteur:  
Halle'sche Zeitung, Halle a. S.,  
Königsplatz 10.  
Telefon 1111.  
Druck und Verlag von E. Klotz in Halle a. S.  
— Preis pro Nummer 10 Pf. —

Halle'sches Tageblatt.  
Bezugspreis 50 Pf. monatlich frei ins Haus.  
Alle Bestellungen für „Halle'sches Tageblatt“ monatlich  
12 Pf. im Voraus.  
Das Blatt ist auch in den „Halle'schen Familienblättern“ und  
in den „Halle'schen Neuzeit Nachrichten“ zu beziehen.  
Anzeigenpreis 30 Pf. pro Zeile, ausserhalb 40 Pf. pro  
Zeile, nach Vereinbarung nach Vereinbarung.  
Halle'sche Expedition:  
Halle'sches Tageblatt, Halle a. S.,  
Königsplatz 10 (unter Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

### Neueste Ereignisse.

Reichstagspräsident von Bülow hat den Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wegand, zu dem Ausgang der Stichwahl in Bremen beglückwünscht.  
Die Reichstagsfraktionen am Sonntag brachten den Sozialdemokraten drei weitere Mandatsverluste.  
In München haben Universitätsprofessoren und bayrische Reichsräte, welche der Zentrumspartei angehören, gegen das Eintreten dieser Partei für die Sozialdemokratie protestiert.  
Kolonialdirektor Dernburg hielt am Sonntag in Frankfurt a. M. einen Vortrag über die koloniale Finanzpolitik.  
Die württembergischen Verfassungskommissionen „letzten Willen“ der Königin Marie in Hannover. Die alte Königin ist bis zu ihrer letzten Stunde eine feste Waise geblieben.  
In den Vereinigten Staaten herrscht große Erregung wegen einer Besichtigung des Staates mit Japan über die fallweise Schulfänge.

### Zu den Reichstags-Stichwahlen.

Halle, 4. Februar.  
Nachdem am Freitag im Wahlkreis Bremen die erste der erforderlichen Stichwahlen stattgefunden, in welcher bekanntlich der sozialdemokratische Kandidat unterlag und dieser Reichstagsstich, der bisher von der Sozialdemokratie vertreten war, verloren ging, erfolgten am Sonntag in 11 weiteren Wahlkreisen Stichwahlen. Dieselben verliefen fast überall unter harter Beteiligung. Es wurden insgesamt gewählt 4 Konventionen, 1 Reichspartei, 2 Nationalliberale, 3 Freisinnige, 1 Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die Sozialdemokraten verloren weitere 3 ihrer bisherigen Sitze, also insgesamt 25. Die Konventionen gewannen 2 und verloren 2, die Nationalliberalen gewannen 2 und verloren 1, der liberale Block gewann 2 Mandate. Ueber die Wahlergebnisse liegen folgende Mitteilungen vor:  
Kemel-Gebrüder (lib. lant.). Gewählt: Schwabach (nalt.) mit 1401 St. gegen: Krause (lant.) mit 643 St. In der Hauptwahl erhielt Schwabach 4941, Krause 5668, Galtgalt (Ant.) 4221, Braum (Soch.) 3342 St.  
Pinneberg-Elmhorn-Güldenitz (lib. Soch.). Gewählt: Carlens (Freil. Bg.) 23832 St. gegen: Elm (Soch.) 19843 St. — Bei der Hauptwahl erhielt von Elm 19617, Carlens 14468 St., die Nationalliberalen 9041 St.  
Braunschweig-Holzminden-Wanderheim (bisher. Reich. Bg.). Gewählt: von Damm (Reich. Bg.) mit 12362 St. gegen: Calmer (Soch.) mit 10153 St. — In der Hauptwahl erhielt von Damm 9090, Calmer 9396, Red (Freil. Bg.) 3293 St.  
Randsow-Greifenhagen (bisher. Soch.). Gewählt: von Steinböck (lant.) 22790 St. gegen: Richter (Soch.) 18389 St. — Bei der Hauptwahl

erhielten die Sozialdemokraten 17192, die Konventionen 17050, die Liberalen 4942 Stimmen.  
Gegenüber-Gebrüder (bisher. lant.). Gewählt: Graf Bothmer (nalt.) 8801 St. gegen: Richter (lant.) 6100 St. — Am 25. Januar erhielt Reich 6853, Graf Bothmer 4464, der Sozialdemokrat 5675 Stimmen.  
Schwerin-Wismar (bisher. lant.). Gewählt: Döcker (lant.) 12142 St. gegen: Staron (Soch.) 8093 St. — Am 25. Januar erhielten die Sozialdemokraten 9673, die Konventionen 8572, die Nationalliberalen 8071 Stimmen.  
Barchin-Ludwigslust (bisher. Freil. Bg.). Gewählt: Pahnke (Freil. Bg.) gegen Dr. Dobe (lant.). — Am 25. Januar erhielt der Konventionen 7438, der Sozialdemokrat 5761 Stimmen.  
Ralschin-Waren (bisher. lant.). Gewählt: von Ralschin (lant.) 10314 St. gegen: Lorenz (Soch.) 5082 St. — Bei der Hauptwahl erhielten die Konventionen 8957, die Sozialdemokraten 5307, die Liberalen 4357 Stimmen.  
Kolkod (bisher. Soch.). Gewählt: Bink (nlt.) 15141 St. gegen Dr. Herzfeld (Soch.) 13322. — Am 25. Januar erhielten die Sozialdemokraten 12314, die Nationalliberalen 8238, der Kandidat der freil. Volkspartei 7978 Stimmen.  
Schönewalde (bisher. lant.). Gewählt: von Trenzfeld (lant.) mit 8932 St. gegen: Knappe (Soch.) 5670 St. — Bei der Hauptwahl erhielten die Konventionen 7432, die Sozialdemokraten 5541, die Liberalen 4056 Stimmen.  
Weddigenburg-Strelitz (bisher. Sp.). Gewählt: Raack (Sp.) 12515 St. gegen: Buech (Soch.) 8674 St. — Am 25. Januar erhielt Raack 8622, Buech 9059, der Nationalliberale 5483 St.  
Den angeführten Beispielen hat an den Wahlen am Sonntag beteiligten Parteien in neun Reichstagen, wie er sich unter Jugendbelegung der Ergebnisse der Hauptwahlen vom 25. Januar und der bisherigen Stichwahlen darstellt, zeigt folgende Tabelle:

	Freie Mandate	Verloren	Gewonnen
• Nationalliberalen	48	5	6
• Freisinnige Volkspartei	21	10	12
• Freisinnige Vereinigung	8	2	6
• Reichspartei	2	1	—
• Reichspartei	20	25	1
• Wirtschaftliche Vereinigung	5	—	2
• Sozialdemokraten	1	—	1.

Herr Bülow hat seiner Freude über den Willen der Bürgerlichen in Bremen herzlichen Ausdruck gegeben. Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wegand, erhielt nämlich vom Reichstagspräsidenten die Mitteilung von dem Ausgang der Stichwahl nachstehendes Amortisationsprogramm: „Sehr erheitert durch die gute Nachricht, welche ich Ihnen antrifftigen Glückwunsch. Möge der Sieg, den in Bremen vaterländischer Sinn und einheitliches Vorgehen errungen haben, vorbildlich für die Stichwahlen werden.“ Dem Ueberrührer der „Reisepost“, Emil Hiltner, der dem Reichstagspräsidenten ebenfalls von dem Ergebnis der Stichwahl Mitteilung machte, ging folgende Antwortbescheid zu: „Sehr erheitert, sende herzlichsten Dank und aufrichtigen Glückwunsch zu dem schönen Siege.“

### Es tangt!

Roman von Hann Volke.  
(Fortsetzung.)  
(Nicht vorlesen.)  
„Ja, gehst du — das ist aber längst vorbei. Er hat Konstantin treu bewacht all die langen Jahre hindurch, weil er das geglaubt, was ich ihm einredete, daß Konstantin wohlmeinig sei und daß ich dieses Familienunglück gern gehen lassen wollte. Ein einziger Zweifel aber, der ihm inbetreff Konstantins etwas kommen könnte, würde genügen, ihn zu meinem erbittertesten Feinde zu machen.“  
„Schied doch den Durstigen fort.“  
„Das würde sehr unklug sein, denn nur mit seiner Hilfe kann ich meine Pläne ausführen.“  
„Und diese sind?“  
„Ein kalter, hochmütiger Blick traf die Fragestellerin.  
„Ich will Konstantin von hier entfernen — für immer.“  
„Eine böse Rote flammte in dem bleichen Antlitz der Stiftdame auf.“  
„Du wolltest, du könntest Tante?“  
„Im töten?“  
„Du kurzichtig! Nein, ich will ihn dahin schaffen, wo er ewig tot für die Welt ist, in die Antlitz des Doktor J., den Du kennst.“  
„Tante, das kann Dein Ernst nicht sein, das wäre doch zu grausam! Sag ihm hier wie bisher, laß mich ihn pflegen und sein trankes Gemüt weilen.“  
„Und Du glaubst auch daß Du das gelingen werdest? Er haßt Dich als seine Kerkermeisterin mehr als mich — er hegt nichts als Absichten gegen Dich und Du bist erbärmlich genug um seine Liebe zu beten und um diese Liebe wollen ihm Freiheit und Leben zu rauben.“  
„Es lag eine so grenzenlose Verachtung in den Worten der alten Baronin, daß der Stiftdame das gläubigste Rot in die Wangen lief.“

„Weg“, sagte die Baronin hart, „und laß mich allein. Wenn ich gehet habe, wenn ich zur Verbergerin an Konstantin würde, so gehst es, weil ich ihn haße, weil ich mich rächen wollte an ihm und an jenem Vater, an dem ganzen Geschlecht. Du aber tatest es aus Eignung, aus schmählichem Eigennutz, weil Du hofftest, ihn für Dich zu erlangen.“  
„Du vergißt, Tante, an das Vermögen zu denken, das Dir nach Konstantins Tode oder bei jener Unmündigkeitserklärung zufällt“, höhnte die Stiftdame, „gerade so wie das Vermögen der kleinen Dolly mütterlicherseits, das Du verwaltest.“  
„Schwengel!“ herrschte die Baronin Traute an, „was ich erlinge ist nicht mein, sondern dem Dienst der Kirche geweiht. Ihr gehört alles, was ich derzeit hinterlasse.“  
„Weil Du glaubst, die Kirche könnte Dich für das Geld von Deinen Sünden losbitten“, höhnte Traute und schleuderte das Gebetbuch, das die Baronin auf den Tisch gelegt hatte, weit von sich. „Welch holder Märchenglaube, liebe Tante! Die Kirche wird und kann Dich nicht frei machen von all Deinen Sünden. Diese Sünde wird mit Dir alten und Dir zur Seite stehen als schreckliches Geheiß, bis Du den letzten Atemzug tust. Es wird Dich jedes Deiner Vergehen mit älterer Treue und in Deiner Seelenlandschaft wird es bei Dir sein und Dir sagen: „Alles im Dienst der Kirche“ und dann wird Du Deiner eigenen verbrecherischen Seele fluchen, wie ich es jetzt tue, die Du mich jenseitlich von Jugend an den Weg der Sünde, des Lüters und der Intrigue geleitet hast. Einmal war ich jung und rein und die selbstloseste Liebhabende mein Herz, Antlitz mich den Weg der Enttäuschung zu weisen. Inwieweit Du mein Herz zum Verbergen und zum Verberren. Ich würde ein williges Werkzeug in Deiner Hand — aber es ist zu Ende! Ich werde nicht dulden, daß Konstantin noch einmal den Weg geht, den er schon gegangen ist — vor welcher ich diesmal keine mitleidige Hand wie die meine damals bewahren kann. Ich werde, falls Du mir nicht sagst, wo Du Konstantin hier geltend verborgen hältst,

die Hilfe der Gerechtigkeit in Anspruch nehmen, um Konstantin aus den Händen seiner unwürdigen Stiefmutter zu befreien.“  
„Verwegen, das wagst Du mir zu sagen? Dinaus, augenblicklich hinaus aus meinem Hause? Nicht eine Stunde mehr will ich die Mutter um mich haben, die ich an einem Freigen begete. Dinaus, laß sie!“  
Traute rührte sich nicht. Die langen blonden Wimpern lagen tief gesenkt, und man konnte den Blick, der darunter lag, nicht sehen als sie gleichmäßig sagte:  
„Du vergißt Tante, daß ich nicht in Deinem Hause, sondern im Hause meines Vaters Konstantin bin. Degeneriert ist sein Erbe, und erst nach seinem Tode hast Du ein Recht darauf.“  
Die unbeweglichen Züge der Baronin wurden leise und die dunklen Augen richteten sich wie glühende Pfeile auf die Sprecherin.  
„Du spielst ein gewagtes Spiel, mein teures Kind“, sagte sie voll unarroganten Hohnes, „und wenn Du dabei auf Konstantins Dank rechnest, so rechnest Du vergebens, denn Du hast nicht nur keine einzige Braut zu überreden, sondern auch die kleine Dolly dirhste Dr. Schwirgelfeilen machen, besonders da Du alles selbst, um mit ihr in die Ehegatten treten zu können, Jugend und Schönheit.“  
„Das goldene Kreuz auf der Brust der Stiftdame glitzerte heilig, aber sie bewegte doch den Stumm in ihrem Namen und entgegenetzte fühlte.“  
„Ich habe aufgehört zu kämpfen — ich werde weidlos stehen, wenn Konstantin durch eine andere glücklich wird.“  
„Jetzt war die Baronin, die aus der Fassung kam. Sie prang erschreckt auf und sah die Rechte in tödlicher Angst an. Die Liebe, die begehrende Liebe Trautes zu ihrem Vetter war bisher das sicherste Mittel gewesen für alle ihre Pläne. Wenn Traute reifmutter, was alles verloren, das sollte, das durfte nicht sein.“  
Vergebens rang die alte Frau nach Worten, um Trautes



